

**Kantategottesdienst Immanuelskirche Wuppertal
am 12. März 2017 Reminiszere
Predigt: Präses Manfred Rekowski**

Römer 5 , 1 – 5

*„Und der Mensch heißt Mensch
Weil er erinnert, weil er kämpft
Und weil er hofft und liebt
Weil er mitfühlt und vergibt“¹*

so formulierte Herbert Grönemeyer in seinem Lied „**Mensch**“.

Nicht ohne Berührungspunkte, aber doch mit anderen Akzenten und in einer ganz anderen Sprachform schreibt Paulus:

***Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben,
haben wir Frieden mit Gott
durch unsern Herrn Jesus Christus;
durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben
zu dieser Gnade, in der wir stehen,
und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.
Nicht allein aber das,
sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse,
weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt,
Geduld aber Bewährung,
Bewährung aber Hoffnung,
Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden;
denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen
durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.***

Liebe Gemeinde,

welch gewaltiger Text – die Worte hallen noch nach:

Glauben – Frieden – Gnade – Geduld – Bewährung – Hoffnung.

Wie mit einem Paukenschlag skizziert Paulus zentrale Begriffe
des Glaubens und Lebenserfahrungen

kurz und knapp und kompakt!

Am zweiten Sonntag der Passionszeit, Reminiscere, heißt es:

Erinnere Dich!

Stelle Dich deinen Erinnerungen!

Denke nach!

In unserer Welt, an deren Problemen wir manchmal

fast zu verzweifeln drohen?

Wieviel gelten da

Glauben – Frieden – Gnade – Geduld – Bewährung – Hoffnung?

¹ Herbert Grönemeyer, Mensch – vgl.: <http://www.letzte-version.de/songbuch/mensch/mensch/>

Wir suchen in diesem herausfordernden Text nach Pack-Enden. Leiten lassen wir uns dabei von den Stichworten:

- **Frieden mit Gott**
- **Rühmen**
- **Geduld**
- **Hoffnung**

A. Frieden mit Gott²

Liebe Gemeinde, was heißt:

Frieden haben?

In den Worten des Paulus klingt das so:

„Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.“

Wer kann das schon sagen:

Alles ist im Lot, alles ist gut, ich habe Frieden?

Tatsächlich gibt es das:

Manche sind im Reinen mit sich selbst, mit ihrer Welt, mit ihren Mitmenschen, mit Gott.

Aber ich begegne solchen Menschen nicht so oft.

Oder sie melden sich nicht so zu Wort wie die anderen.

Die, deren Leben bestimmt wird von Unruhe, vom Getrieben-Sein, von Konflikten und Streit, melden sich vernehmbarer zu Wort.

Da sind Pflichten, Erwartungen, Termine und Zeitdruck.

Viele von uns kennen das.

Das Leben ist dann keine Oase des Friedens.

Der Alltagsbetrieb zerrt und zehrt an uns.

Auch die Welt, in der wir leben, ist kein Ort des Friedens.

Die Zeitungen, die Nachrichten und das Internet bringen mir die Tatorte des Unfriedens ungefragt in Echtzeit nahe.

- 46 Tote bei Anschlägen in Damaskus
- 10 Verletzte bei einem Amoklauf im Düsseldorfer Hbf
- 2 Mordopfer in Herne.

Aber kaum sitzt man dann in der Kirche,

klingen Töne an, die fast weltfremd erscheinen:

"wir haben Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus."

Nun, ein Gottesdienst kann immer auch ein Ort sein, an dem wir innerlich abschalten

² Römer 5,1.2

und die Nachrichten- und Informationsflut ausschalten.

Gottesdienste = Orte des Friedens?

In einem Gottesdienst werden Unfriede, Krieg und Konflikte nicht verdrängt und ausgeblendet.

Im Gegenteil:

Was wir glauben und hoffen, bezieht sich ja auf die Welt, in der wir leben.

Aber im Gottesdienst hören wir Worte, die wir uns nicht selber sagen können:

"wir haben Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus."

Manches erscheint dann in einem anderen Licht.

Frieden, Frieden mit Gott, ist deshalb das entscheidende Vorzeichen und ein neuer Zugang zum Leben und zur Welt.

- Dieser Frieden mit Gott beendet alle meine Versuche, mich und mein Leben selber zu optimieren.
Ich muss aus mir nicht länger zwanghaft etwas machen.
Ich muss mich nicht ständig ins rechte Licht setzen.
Ich bin Gott recht!
Ich mit meinen Sorgen,
ich mit meiner Unruhe,
ich mit den Bruchstücken meines Lebens.
- Dieser Frieden mit Gott löst die Gier ab und beendet den Wunsch, immer mehr haben zu wollen, und alles möglichst preiswert zu erwerben, ohne in den Blick zu nehmen, was es für andere an Ausbeutung mit sich bringt.
Geiz ist nicht geil, sondern gottlos.
Ich lerne:
Es gibt ein Genug, ich komme nicht zu kurz.
Für mich wird gesorgt.

Das ist ja die Entdeckung der Reformation:

Statt Druck oder das Bemühen, es anderen recht zu machen, vor Gott bestehen zu müssen – die Zusage:

Ich bin Gott recht.

Statt Angst:

Gott sorgt für mich.

Wenn Paulus vom Frieden redet, bringt er Jesus Christus

- sein Leben und Sterben - ins Spiel.

Jesu Weg führt nicht gegen die Wand, sondern öffnet eine Tür.

Er hat ein Herz für Menschen, die aus dem Rahmen fallen.
 Er wendet sich Menschen zu, die eine Vergangenheit haben,
 und kümmert sich um die,
 die in der Gegenwart keinen Platz finden.
 Er kennt die religiöse Tradition und die Spielregeln seiner Zeit.
 Aber er hält daran nicht starr fest.
 Manchmal weicht er von "der reinen Lehre" ab,
 weil er Menschen gewinnen will.
 Damit ihr Leben ins Lot kommt.
 Damit sie Frieden haben mit Gott.

B. Rühmen³

Paulus geht es um Rühmen der besonderen Art:

***“Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.
 Nicht allein aber das,
 sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse.“***

Wieder solch ein Paukenschlag!

Doch Paulus geht es nicht um eigene Verdienste.

Paulus geht es um das,

was er von Gott geschenkt bekommen hat.

Das griechische Verb, das Luther mit „rühmen“ übersetzt, kann man auch wiedergeben mit „sich glücklich preisen“⁴.

Dabei ist auch von Bedrängnissen die Rede;

ganz zurückhaltend deutet Paulus sie nur an:

diese Bedrängnisse, und überlässt jedem und jeder von uns, welche das sein mögen.

Wir kennen sie:

Dinge, die uns das Leben schwer machen,

Sorgen, Trauriges, Unabänderliches.

Wie gehen wir mit ihnen um?

Verschweigen, vergessen, verdrängen wir sie?

Paulus versucht, den Mühen und dem Unglück

etwas Gutes abzugewinnen und sagt:

***„Wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt,
 Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung.“***

Ich gestehe, mir klingt das zu pädagogisch,

zu erklärend und zu verständnisvoll.

Paulus weitet diesen Gedanken dahin,

dass er sich sogar der Bedrängnisse glücklich preist.

Er ist dankbar für schwere Zeiten, Versäumnisse,
 unglückliche Phasen.

³ Römer 5,2.3

⁴ Bibel in gerechter Sprache

Können Sie das so sagen?

„Bedrängnis (bringt) Geduld.

Geduld aber (bringt) Bewährung, Bewährung aber Hoffnung.“ Können Sie das teilen?

C. Geduld⁵

Ein nächster Paukenschlag:

„Weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, rühmen wir uns der Bedrängnis.“

Ich tue mich schwer mit dieser Logik.

Denn Geduld ist für mich oft eine der schwersten Übungen.

- Das fängt schon in der Warteschlange im Supermarkt an, und setzt sich im Schwimmbad oder im Kino fort. Der Stau auf der Autobahn ist eine der größten Geduldsproben im Alltag. Zwar weiß ich genau: Meine Ungeduld ändert nichts. Der Stau, die Warteschlange sind nun mal da. Wenn ich ehrlich bin, müsste ich sagen: In vielen Fällen könnte ich mir das Warten, die Geduld, sogar problemlos leisten. Aber trotzdem fällt sie mir schwer.
- In anderen Situationen ist es aber noch viel schwieriger: Manche Menschen strapazieren meine Geduld sehr. Hier gehe ich nicht ins Detail und nenne keine Namen. Aber sie dürften das vermutlich auch können.
- Und es gibt Situationen, die kaum erträglich sind. Da wird Geduld zu einer großen Herausforderung: Ich habe am letzten Donnerstag einen Stadtteil in Saarbrücken besucht⁶, der dem hier in Wuppertal-Oberbarmen sehr gleicht. Ich habe von Grundschulkindern gehört, die morgens ohne Frühstück zur Schule gehen. Mir wurde berichtet von einem hohen Prozentsatz von Familien, die von Hartz IV leben müssen. Kinder haben fast keine Chance, Tritt zu fassen im Leben. Ist das unabänderlich?

Wenn Paulus die Geduld ins Spiel bringt, dann als eine Haltung des Glaubens, die mehr sieht als nur den Augenblick.

⁵ Römer 5,3b

⁶ <http://www.ekir.de/www/service/kinderarmut-praeses-im-saarland-27969.php>

Das ist entscheidend:
mehr sehen als den Augenblick!
Denn der eine Moment hat nicht das letzte Wort,
er ist nicht bestimmend.
Gottes Alternative, sein Frieden für unser Leben
und unsere Welt, kommt.
Damit rechne ich allen Erfahrungen zum Trotz.
Geduld überlässt Gott das letzte Wort, vertraut sich Gott an.
Doch manchmal gibt es Situationen,
in denen wir Christen ungeduldig bleiben.
Dann ist Ungeduld ein Ausdruck
unserer Hoffnung auf Veränderung.
Ist das schon das, was Paulus mit Bewährung meint?
Ungeduld, die auf Veränderung hofft?

D. Hoffnung⁷

Der Glaube an Gott macht nicht alles einfach und bequem.
Christen haben Bodenhaftung.
Sie kennen auch Trübsal und Bedrängnis.
Paulus spricht davon, und wir könnten aus dem eigenen Leben und Erleben manches ergänzen.
Doch Paulus ist ganz sicher:
Das, was ist, wird nicht so bleiben,
es wird überhaupt nicht bleiben.
Es wird anders.
Es kommt anders.
Denn zu dem, was ist, gibt es immer eine Alternative.
Gott hat mit uns Menschen, mit meinem Leben noch mehr vor.
Gott hat mit dieser Welt noch etwas vor.
Er überlässt sie nicht sich selbst und überlässt sie erst recht nicht denen, die diese Welt für andere zur Hölle auf Erden machen.
Paulus vertraut auf Gottes Gegenentwurf.
Er glaubt: Gott kommt uns entgegen.
Er verändert mich -
er verändert alle, die seinem Wort trauen.

Gott kommt so, wie wir ihn von Jesus Christus her kennen.
Denn er ist Gottes Hoffnungsträger.
Er lebt unser Leben und stirbt unseren Tod.
Er zeigt, dass Gott mit uns Menschen

⁷ Römer 5,4b

untrennbar zusammen sein und bleiben will.
 Er zeigt, dass die Liebe zählt, trägt und Bestand hat.
 Paulus ist davon überzeugt,
 dass uns von Gottes Liebe nichts trennen kann:
 Keine Tat, die wir tun, aber auch keine Situation,
 die wir erleben müssen.

Dietrich Bonhoeffer⁸ schrieb:
*„Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
 Gutes entstehen lassen kann und will.
 Dafür braucht er Menschen,
 die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.*

*Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage
 so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.
 Aber er gibt sie nicht im Voraus,
 damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.
 In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.“*

Besser kann nicht ausgedrückt werden,
 was Paulus meint, wenn er vom Frieden mit Gott spricht.
 Ein Frieden, in dem alle Angst vor der Zukunft überwunden ist.
 Solch ein Frieden gibt Geduld in Bedrängnissen
 und Hoffnung in ausweglosen Situationen.

E. Erinnerung an die versprochene Zukunft Gottes

Die Verhältnisse, die wir erleben, können uns verrückt machen.
 Die Hoffnung, die Gott schenkt, ver-rückt uns:
 Von der Resignation zu einer zuversichtlichen Erwartungshaltung.
 Von: „Das muss ich aushalten, da kann man nichts machen“ zu:
 „Das wird anders werden, daraufhin lebe ich.“
 Denn wir vertrauen darauf,
 dass Gott die bestehenden Verhältnisse aufmischt.
 Sein guter Geist setzt viele in Bewegung
 und macht sie zu Friedenstiftern.

Unrecht, Terror, Gewalt und der Tod
 werden nicht das letzte Wort behalten.
 Dafür wird er sorgen.

⁸ Widerstand und Ergebung

Sonntag Reminiscere - Erinnere Dich!
Stelle Dich deinen Erinnerungen?
Denke nach!

Erinnern wir uns an Jona,
der drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war⁹.
Erinnern wir uns an den Menschensohn,
der drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde war.
Erinnern wir uns an die versprochene Zukunft Gottes.
Und vergessen wir nicht:
*„Und der Mensch heißt Mensch
Weil er erinnert, weil er kämpft
Und weil er hofft und liebt
Weil er mitfühlt und vergibt“¹⁰*

11.698 Zeichen = 16,7 Minuten

⁹ Vgl. Text der Schriftlesung

¹⁰ Herbert Grönemeyer, Mensch – vgl.: <http://www.letzte-version.de/songbuch/mensch/mensch/>